

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.
Abonnementssatz pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditisten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.
Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Kolumnen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 191.

Hirschberg, Mittwoch, den 18. August 1886.

7. Jahrg.

Die „entschieden Liberalen“ und das Handwerk.

Über den Tischlerntag in Berlin bringt die „Volkszeitung“ einen Artikel, worin die ganze Wuth dieser demokratischen Maulhelden über die Bestrebungen, das Handwerk wieder auszubauen und zu kräftigen, zum Ausdruck kommt und dem wir, nur um die Art und Weise zu kennzeichnen, folgende Sätze entnehmen wollen: „Was aber an dem Tischlermeistertag doch noch etwas unliebsam auffallen mußte, war das widerwärtige Denunciantenthum, welches sich auf ihm breit machte; sogar die „Kreuzzeitung“ wird ihn nach diesen Leistungen mit einem gewissen Neid betrachten. Es waren noch die am wenigsten unehrlichen unter den Denuncianten des Tischlertages, welche kurzweg die Auflösung der Fachvereine, d. h. die Aufhebung der Coalitionsfreiheit bei den gesetzgebenden Gikten zu beantragen wünschten. Der Obermeister Brandes erwies sich auch darin als ein echter Schleicher aus der Städterischen Schule.“

Und zum Schluss:

„Die zünftigen Handwerker, welche zur Zeit, als die Zunft noch eine lebenskräftige und nothwendige Einrichtung war, ihre Ehre und ihren Ruhm vor Allem darin sahen, in ihren eigenen Schuhen zu stehen, würden sich im Grabe umbrechen, wenn sie sehen könnten, welch eine entartete Gesellschaft von Denuncianten und Schleichern die unvergleichliche Dreistigkeit besitzt, sich als ihre Nachkommenschaft aufzuspielen.“

Eine derartige gemeine Sprache führt ein Blatt Deutzen gegenüber, welche den edlichen Willen haben, Missstände ihres Berufes zu beseitigen, ein Blatt, welches alle jüdischen Börsenjobber unter seine schützenden Hände nimmt!

In denselben Ton versetzt die „Berliner Zeitung“, welche sich über die Mittheilung des Herrn Tischlermeister Boderbrügge-Bielefeld geärgert hatte, daß in die Bielefelder Innung Lehrlinge nur dann zur Gesellenprüfung zugelassen werden, wenn sie sich durch Ehrenwort verpflichten, weder dem Fachverein, noch der sozialdemokratischen Partei beizutreten. Sie ruft aus:

„Wenn diese Einrichtung in Bielefeld besteht, so ist es unserer Ansicht nach Pflicht des Staatsanwalts, die armen Lehrlinge gegen eine Bergewaltigung in Schutz zu nehmen, da dieselbe nur geeignet ist, sie zum Bruch des Ehrenwertes zu veranlassen.“

Dazu bemerkt der „Reichsbote“: Die „armen Lehrlinge“, die auf das süße Recht verzichten sollen, keine Sozialdemokraten zu werden! Wahrscheinlich sagen sich die Bielefelder Meister: Die Socialdemokratie will den Untergang des Handwerks in dem allgemeinen Mischmasch des demokratischen Utreis; wenn wir also in unseren Lehrlingen nicht selbst Gegner des Handwerks großziehen wollen, so müssen wir Vorsorge zu treffen suchen, daß wir in unseren Lehrlingen nicht Rekruten der Socialdemokratie großziehen! Für so sittlich verwerthlich, wie die „Volkszeitung“, werden die Bielefelder Meister es nicht halten, wenn sie ihre Lehrlinge abhalten, Sozialdemokraten zu werden, und der Staatsanwalt dürfte sich auf die Mahnung der „Berliner Zeitung“ hin schwerlich sehr beeilen, die Bielefelder Meister am Kragen zu packen, weil sie ihren Lehrlingen wehren wollen, Sozialdemokraten zu werden.

Es geht doch nichts über die liberale Freiheitsphrase! Erst Sozialdemokraten züchten und sie dann nach Laske'scher Methode mit dem Knüppel tödlich schlagen; aber bei Leibe keine erziehbliche Vorbeugung, bei Leibe keine Bucht, keine Meisterschaft! Es lebe die Gleichheit und Brüderlichkeit zwischen Meister und Lehrling! Was aus solchem Blödsinn für Unheil erwächst — was liegt jenen Federhelden daran, sie haben's ja nicht auszubaden!

Kunstdschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. August. Se. Majestät der Kaiser nahm heute auf Babelsberg den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen, arbeitete mit dem Civil-Cabinet

und ertheilte Audienz. Am Nachmittag fand bei den Majestäten auf Schloß Babelsberg ein Diner statt, zu welchem von Berlin aus der zur Zeit hier anwesende Botschafter Graf Münster und der Oberst-Kämmerer undstellvertretende Minister des Königlichen Hauses Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode geladen waren.

* Von dem Aufenthalte des Kaisers in Salzburg wird dem „Baier. Cour.“ von dort berichtet: „Bei dem gegen 8 Uhr stattfindenden Souper wurde Kaiser Wilhelm von einem plötzlichen Unwohlsein überrascht, so daß die Leibärzte darauf drangen, daß der Kaiser sich sofort zur Ruhe begebe. Prinz Wilhelm und Graf Perponcher machten an Stelle des Kaisers die Honneurs. Die für den nächsten Tag Mittags 1 Uhr anberaumte Absahrt wurde daher bis Abends 6 Uhr verschoben. In herzlicher Weise verabschiedete sich der Kaiser vom Statthalter Grafen Thun. Als Hofrath Claudio die Absahrtzeit meldete, reichte der Kaiser dem Grafen Thun nochmals die Hand mit den Worten: „Auf Wiedersehen, aber, wenn sich die Anfälle, welche mich gestern überraschten, öfters wiederholen sollten, dann“ — die letzten Worte ließ Kaiser Wilhelm unausgesprochen und machte nur eine bezeichnende Geste. — Sichtlich tief bewegt erwiederte Graf Thun: „Majestät, hoffentlich kommen noch die erfreulichen Nachwirkungen der Gasteiner Kur, die Eurer Majestät Wiederkehr ermöglichen.“ Freudlich lächelnd, dem Statthalter nochmals die Hand reichend, bestieg der Kaiser nach herzlichem Abschiede von seinem Enkel Prinzen Wilhelm den Salonwagen, und sofort erklang das Absahrtssignal.

* Dem Vernehmen nach wird der Bundestrath diesmal frühzeitiger als gewöhnlich, nämlich schon in der zweiten Hälfte des Septembers, seine Thätigkeit wieder aufnehmen. Der erste Beschuß, den er zu fassen haben wird, dürfte sich auf die Verlängerung

Ein Ehrenwort.

Roman von Bernhard Frey (M. Bernhard.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Eine freundliche Octobersonne, die von einem tiefblauen Himmel strahlte, malte zitternde Golbringe auf die tiefrothe Decke, welche über Harald Traunsteins Knie gebreitet lag. Er saß in einem sehr bequemen Ruhestuhl, den Kopf mit dem weichen, dunklen Haar müde zurückgelehnt, die schneeweissen Hände still über der Decke gefaltet. Sein Antlitz war von wächsnerer Blässe und erschreckend schmal und eingesunken; die Augen lagen tief in ihren Höhlen und erschienen unnatürlich groß und schwarz; in ihnen glomm eine nervöse Unruhe, ein ewiges Fieber, „und so lange dies Fieber nicht weicht, meine beste Lady Clifton,“ hatte gestern der Arzt zu der Schwester des Kranken im Vertrauen geäußert, „kann ich für eine vollständige Heilung unmöglich auskommen.“

Lady Clifton saß auch jetzt an Haralds Seite; sie war soeben gekommen und wollte ihm aus den Beigaben vorlesen, die noch unberührt auf einem Tischchen vor ihm lagen; aber er hatte ihr gedankt; er werde später selbst lesen, jetzt fühle er sich außerordentlich matt, — in der That, er saß so aus, — sie möge ihm lieber etwas erzählen. — Was sollte sie ihrem Bruder erzählen, sie, die innerlich so tief unglückliche Frau, deren Herz bis zum Rande gefüllt war mit Kummer und Bitterkeit, die im Begriff stand, sich von ihrem Gatten zu trennen, und in der Hingabe an einen ihr bis dahin völlig unbekannten Beruf unter fremden Menschen Trost suchen wollte für ihr zerstoss-

tes Lebensglück. Sollte sie ihm von Lord Clifton berichten, der immer noch mit Barenga in Verbindung stand und ungeduldig seine Genesung und die Entfernung seiner Gemahlin herbeisehnte, um seine alten Beziehungen zu Madame Bampyr wieder aufzunehmen? Was Elisabeth auch in dieser schweren Zeit gelitten, sie hat es mutig niedergelämpft, hier an diesem Krankenbett, und ist gelassen und heiter gelommen, um ebenso zu gehen, fast jeden Tag . . . und doch ist es gerade dieser Kranke, ist es ihr Bruder Harald, dessen Geschick sie mit fast noch größerer Sorge erfüllt als ihr eigenes.

Was — um Gott, was hatte er sich gedacht, als er noch in gesunden Tagen, — Dean Elisabeth entsann sich genau jenes letzten Gesprächs mit ihm und seiner halben Andeutungen auf ein großes Glück, das ihm widerfahren sei, — das Schicksal dieses jungen Mädchens an das seine fesselte? Sie war reizend, diese kleine Dänin, sie war wie geschaffen, Harald zu beglücken; aber sie war arm, bettelarm, und er hatte nichts als seinen Posten, der ihn nicht in den Stand setzte, einen eigenen Haushalt zu gründen, dessen er übrigens unstreitig sofort verlustig ging, sowie er ein bürgerliches Mädchen heirathete. —

Dass er sie zu seiner Gattin machen wollte, daß er sie tief und leidenschaftlich liebte, darüber kam Elisabeth keine Minute ein Zweifel, und ebensowohl sah sie, wie qualvoll er selbst unter diesem Zwiespalt litt, wie er sich marterte mit schweren Gedanken, wie er Dagmar oft forschickte, weil ihr Anblick ihn peinigte. Warum hatte er, ein besonnener, gereifter Mann, ein so halt-

loses Bündniß geschlossen, das Geschick des schuldlosen Kindes an das seine gefestet, und was hatte seine freudige, zuversichtliche Stimmung bei jener letzten Unterredung verursacht, eine Stimmung, von der jetzt kein Leiserth Nachhall geblieben war? — Es war Lady Clifton verweht, den fiebertranken, überreizten Mann, der so regungslos, ein Bild des Elends, vor ihr saß, all' dies zu fragen; aber wie seine Augen jetzt den ihrigen begegnen, da ließ Harald all' diese unausgesprochenen Fragen in dem Blick seiner Schwester, und seine Leidenschaften bekamen einen Ausdruck hoffnungsloser Verzweiflung, während er vor sich hin flüstert: „Ich müste noch einmal — noch einmal — und dann besser treffen, es gibt keinen Ausweg sonst“ — da öffnet sich die Thür, und Dagmar Hillström erscheint, beide Hände voller Blüthen, — hinter ihr Axels gutes Gesicht, — und das junge Mädchen bringt lösliche, warme Lust mit und eine ganze Welle berauschenen Beischendustes, wie sie sich über Harald neigt und all' ihre Blumen auf seine Knie schüttet.

„Wie war die Nacht? — Hast Du geschlafen, Liebster? — Nächte mir zu — nicht so traurig, es muß ja bald besser werden. Guten Tag, Lady Clifton, — ich soll Elisabeth sagen? — Ja, wenn ich's nur fertig bringe!“

Man hat sich gesetzt; Frau Schönheit ist dazu gekommen; sie spricht leise mit Axel, während Dagmar eine der armen, schwachen Hände, die unter Beischendusten vergraben liegen, in die ihren nimmt. Haralds Blüthen klammern sich fest an sie, und wie ein Hauch fallen

des über Berlin und Hamburg verhängten kleinen Belagerungszustandes beziehen, der bekanntlich am 1. Oktober d. J. abläuft.

* Der Unterrichtsminister hat auf eine an ihn gerichtete Anfrage unter dem 9. ds. entschieden, daß auf preußischen Universitäten Frauen weder als als Studirende aufgenommen, noch als Hospitanten zugelassen werden dürfen.

* Laut Bekanntmachung im „Reichs-Anzeiger“ hat das Kreisamt Offenbach auf Grund des Socialisten-gesetzes die Nr. 1 des „Offenbacher Abendblattes“, Verlag von Julius Fritzsche, und zugleich das fernere Erscheinen des Blattes verbietet.

* „Maphreb-el-Achse“, eine in Tanger erscheinende Zeitung, heilt mit, daß der marokkanische Minister des Auswärtigen, Mohamed Bargash, sich demnächst in Begleitung seines Sohnes, des Kriegsministers Kaid-Hussein, nach Berlin begeben werde, um dem deutschen Kaiser ein Handschreiben des Sultans Muleh Hassan zu überreichen, während sein Sohn sich bemühen soll, deutsche Offiziere als Lehrmeister für die marokkanische Armee zu erlangen.

* Der Regierungsbaumeister Runge wurde, wie man sich erinnert, wegen Sittlichkeitsvergehen zu zehn Monaten Gefängnis verurtheilt, dann aber begnadigt und begab sich hierauf mit seiner Gattin nach London. Wie von einem Freunde desselben berichtet wird, ist Runge schon im vorigen Jahre nach Rommerun, wo er für die deutsche Reichsregierung verschiedene Bauten ausführt, übergesiedelt.

* Ein Viertel des großen Looses ist nach Stargard in Preußen gefallen, wo drei Personen daran Theil hatten. Die eine Mitspielerin, eine Witwe M., wurde, wie man der „Voss. Ztg.“ berichtet, durch die freudige Mittheilung so erregt, daß sie, von einem Schlaganfall getroffen, tot zu Boden fiel.

* Der dritte Reichs-Postdampfer für die Linie Japan-Australien lief heute um 12 Uhr Mittags glücklich vom Stapel. Derselbe erhielt in der Taufe den Namen „Danzig“.

Hamburg, 11. August. Die Untersuchung gegen den angeblichen Vitteraten und Afrikareisenden Siegmund Israel nimmt, wie der „Wes.-Ztg.“ geschrieben wird, immer größere Dimensionen an und immer mehr stellt sich heraus, daß man es hier mit einem Schwindler und Hochstapler ersten Ranges zu thun hat, der in der geriebensten Weise die Leute zu täuschen gewußt hat. Seine Strafe wegen seiner Betrügereien dürfte eine recht schwere sein, da Israel, außer mit einigen journalistischen Arbeiten, nichts verdient, trotzdem aber auf ziemlich großem Fuße gelebt hat, wozu ihm seine Schwindeleien die Mittel geliefert haben. Nur ein Beispiel seiner außordentlichen Unverfrorenheit und Frechheit. Israel schuldete einem seiner Bekannten eine Summe von etwa 100 Mark für gelieferte Cigarren, konnte von diesem jedoch nicht dazu bewegen werden, die Schuld zu berichtigten. Auf vieles Drängen cedirte er dem Herrn aber eine Forderung im Betrage von mehreren hundert Pfund Sterling, die er angeblich noch bei der internationalen Con-

gesellschaft in Brüssel stehen haben wollte, richtete auch ein Schreiben an die Verwaltung der letzteren und forderte sie auf, die betreffende Summe dem anderen Herrn zu schicken. Selbstverständlich kam auf das Schreiben keine Antwort, aus dem einfachen Grunde, weil Israel bei der Congogesellschaft nicht nur nichts zu fordern hatte, sondern sogar noch im Vorfuß war. Auf eine direkte Anfrage des däppirten Gläubigers in Brüssel kam die Sache dann an den Tag. Ahnliche Geschichten soll Israel unzählige gemacht haben!

England.

* Der Londoner Correspondent der „Irish Times“ schreibt: „Ich höre, daß Lord Randolph Churchill schon mit einem Plane für die Einführung der localen Selbstregierung hervorgetreten ist, nicht allein für Irland, sondern für das ganze Reich. Der Plan hat in seinen Umrissen nicht nur dem Premierminister, sondern auch zwei oder drei anderen Ministern, ebenso Lord Hartington vorgelegen. Die Grundlagen der Maßregel sind breit genug, um alle maßvollen Irlander zu befriedigen, da sie ihnen die Kontrolle ihrer eigenen unmittelbaren Angelegenheiten giebt, während sie bei den Engländern aller Parteien, welche das Ende des erbitterten Kampfes wünschen, aus dem Grunde eine günstige Aufnahme finden wird, weil sie die Machtbefugnisse des Reichsparlaments unangetastet läßt.“

London, 16. August. Von Sonnabend zu Sonntag erneuerten sich die Unruhen in Belfast. Bewaffnete Mannschaften, Protestanten und Katholiken, feierten vier Stunden aufeinander. Beide Seiten hatten mehrere Toten und Verwundete. Erst in früher Morgensonne unterdrückte das Militär die Ruhestörung ohne Blutvergießen.

Russland.

* Das Fiasco des französischen Hezpredigers Derouelle in Russland ist nun vollkommen. Nach der „Köln. Ztg.“ ist derselbe auf unmittelbaren Befehl des Kaisers Alexander benachrichtigt worden, daß seiner ersten Hezrede gegen Deutschland die Ausweisung auf dem Fuße folgen würde. Man sieht, die Personen, welche in Russland mit fester Manerhand die Bügel führen, wollen nichts gemein haben mit jenem elenden Gemisch von politischem Radicalismus und charakterlosem Streberthum, welches zur Zeit in Frankreich seine Blößen mit den bunten Lappen der Wiederbegelungspolitik zu bedecken sucht.

Belgien.

* Die Anarchisten haben am Sonntag in Brüssel schlechte Geschäfte gemacht. Angefächts des Aufgebots an Polizei- und Militärmacht vergingen ihnen der Mut, ihr wahres Antlitz zu zeigen; sie thaten also ungemein friedlich und führten ihre Anhänger ein paar Stunden lang, zum Gaudium des Brüsseler Janhagels, in den Straßen der Hauptstadt umher. Damit und mit Überreichung einer Adresse an den Gemeinderath, welche die Einführung des allgemeinen Stimmrechts forderte, hatte der Spuk ein Ende. Es war viel Geschrei und wenig Wollte, letzteres aber nur Dank der behördlichen Vorsicht und Bereit-

schaft, sonst hätte sich in Brüssel wahrscheinlich ein Gegenstück zu den neulichen Amsterdamer Greueln abgespielt.

Holland.

* Das Beispiel Deutschlands neben den Abwehrmaßregeln gegen die sozialistischen Umsturzelemente auch für die Erforschung und mögliche Beseitigung der Quellen der Unzufriedenheit Sorge zu tragen, findet nunmehr in dem begreiflicherweise zu ernster socialpolitischer Arbeit dringend angespornten Königreich der Niederlande Nachahmung. In der letzten Sitzung der niederländischen zweiten Kammer brachten Mitglieder aller Parteien einen Antrag ein, betreffs Einrichtung einer parlamentarischen Enquete über die Zustände der Fabriken und Werkstätten in Hinsicht auf die Sicherheit, Gesundheit und Wohlfahrt der Arbeiter. Der Antrag wurde an die Bureau der Kammer verwiesen. So finden die auf das Volkswohl gerichteten Bestrebungen unserer Regierung überall Anerkennung; nur in unserem eigenen Vaterlande giebt es Leute, welche alles herabsehen und schmähen — nur um ihre eigene werthe Person in den Vordergrund zu stellen.

Geschichtliche Erinnerungen.

18. August 13 Kaiser Augustus †. — 1765 Joseph II. wird deutscher Kaiser. — 1870 Schlacht bei Gravelotte.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 17. August.

* Die Königl. Regierung in Liegnitz hat Pastor Böllert in Cammerswaldau, Kreis Schönau, die Lokal-Schul-Inspektion über die evangelische Schule in Cammerswaldau übertragen.

* Aus Berlin wird uns geschrieben: Die Stelle eines Landesältesten der Fürstenthümer Waldeck-Pyrmont soll in nächster Zeit, und zwar, wie wir hören, mit einem hervorragenden Landrath aus Niederschlesien besetzt werden.

(D.-C.) Die gestrige Generalversammlung der hiesigen Section des R.-G.-B., welcher auch ein Mitglied der Section Berlin bewohnte, wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Professor Dr. Rosenberg, eröffnet. Derselbe gedachte zunächst des vor einigen Tagen verstorbenen Koppenwirths Pohl, wies darauf hin, daß dieser die Bestrebungen des Vereins durch seine Bildung, seine Tüchtigkeit als Wirth und besonders dadurch gefördert, daß er im Winter die Sitzungen fleißig besuchte und in wissenschaftlichen Fragen auf Grund seiner auf der Koppe gemachten Erfahrungen sein Urtheil abgab. Zum Gedächtniß an den Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden auf den Wunsch des Herrn Vorsitzenden von ihren Plätzen. — Sodann referierte Herr Belder über den Erwerb der „Schanzen“, und die Versammlung beschloß darauf, das Grundstück der Stadt gegen einen von dieser auszustellenden und dahin lautenden Revers zu überlassen, daß dem Verein die Verfügung darüber verbleibt. — Auf den Vorschlag des Herrn Vorsitzenden wurde eine Commission für die

Worte von seinen Lippen, die nur sie hören soll, und sie auch wirklich nur hört.

„Mein süßes Lieb! — Du mein Augentrost! Mein ein und mein alles! Lege Deine Hand auf meine Stirn, auf meine Lippen — so — und laß sie mir.“

Dagmar thut ihm den Willen und lächelt; aber wie ihr Blick seitwärts gleitet und auf die Zeitungen fällt, schrict sie zusammen.

„Du hast sie noch nicht gelesen, Liebster?“ fragte sie sanft.

„Nein, — ich will es später thun.“

„Haben Sie ihm denn nicht gesagt?“ flüsterte Dagmar, zu Elisabeth gewendet, und vollendet ihre Rede mit einem sprechenden Blick.

„Was denn, liebste Dagmar? — Steht etwas von Belang in diesen Zeitungen? — Ich habe sie auch noch nicht angesehen zu Hause . . . ich kam nicht dazu.“

Der Kranke ist aufmerksam geworden.

„Um was handelt es sich?“ fragt er.

„Ich dachte nur,“ erwidert Dagmar stockend, „es könnte Dich, wenn Du es selbst ganz unvorbereitet liefest, furchtbar erschrecken und aufregen, und ich wußte keinen Vorwand, Dir diese Zeitungen fortzunehmen, da Du sie seit Tagen stets gelesen hast; daher halte ich es für besser, Dich vorzubereiten. Auch Sie, Lady Elisabeth, der unglückliche Künstler, der Heiligenmaler Erhard —“

„Nun?“ — Die beiden Geschwister fragen es zu gleicher Zeit.

„Er ist — er hat — im Wahnsinn — einen Mord begangen, — einen schrecklichen Mord — an — an — ich denke, — Sie kennen auch die Dame — Madame Heddieh Barenga in der Avenue de Wagram.“

Einen Augenblick ist es todtenstill in dem großen, sonnenhellen Zimmer; Harald sitzt wie gelähmt da, seine Augen haben sich weit geöffnet.

Lady Eliston sucht mit zitternden Händen das „Journal officiel“ hervor und beginnt zu lesen; ihre Stimme ist heiser und umflost. Wie sie mitten in der schrecklichen Schilderung an die Worte kommt: „mit tödtlichem Ausgang“, berührt Dagmar erschreckt ihren Arm.

„Harald — um Gottes willen — sehen Sie Harald an; es ist ihm zu viel, er ist ohnmächtig.“

Ja, — es war ihm zu viel. Er hat eine convulsive Bewegung gemacht, daß die Beinchen von seinen Knien herabgleiten zur Erde, und dann hat er schaudernd seine Augen geschlossen, und das Bewußtsein ist ihm geschwunden.

Frau Schönheit ist in das Schloßzimmer gestürzt, um Wasser und flüchtiges Salz zu holen; Axel hebt das schwer zurückgesunkene Haupt empor, Elisabeth faßt die schlaffen Hände Haralds, und Dagmar kniet vor ihm nieder und schluchzt leise.

Sie baden ihm Stirn und Schläfen, sie neigen ihm die Lippen mit Wein, — ein Freudentrus aus aller Munde, wie er endlich die Augen wieder auffschlägt und um sich schaut.

Zuerst völlig witt und ohne Verständniß des Geschehenen, — dann, wie sein Blick auf die am Boden liegende Zeitung fällt, — ein Zucken in seinem Gesicht, und ein plötzlicher Thränenstrom, heiß, unaufhaltsam, sein Antlitz tief, tief zu Dagmar herabgebeugt, deren Locken feucht werden von diesen Thränen.

Die anderen sahen stumm; sie begreifen nicht . . .

Und endlich hebt er das Haupt empor und winkt mit der Hand und sagt mit völlig gebrochener Stimme:

„Seid mir nicht böse, — aber lasst uns eine Weile allein. Ich habe zu reden mit Dagmar . . . nur mit Dagmar.“

(Schluß folgt.)

Jagdkalender für August.

Der Jäger wird Monat August
Schon mehr sich seines Zwecks bewußt;
Er kann dann Roth- und Damhirsch jagen,
Den Rebbock schießen mit Bebagen;
Wildenten und den wilde Schwan,
Die kommen diesmal auch noch d'ran.
Den Trappen und die Schnepfe auch
Kann schießen er nach Jagdgebrauch,
Bom 23ten Dieses an
Kommt auch das Rebhuhn noch heran,
Doch muß mit gradem Schrot er laden,
Mit krummem macht er sich nur Schaden.
Der Sonntagsjäger, alle Zeit,
Schieß los, der Himmel ist ja weit! —

Geschichte Hirschbergs sowie einzelner hiesiger Häuser gewählt, bestehend aus den Herren Dr. Scholz, Major Schuch, Dr. Beerel, Pastor Schenl, Hauptmann Conrad und Lehrer Lungwitz. — Ein Dankesbriefen der Section Glogau für die energische Vertretung bei der Generalversammlung gelangte zur Kenntnis der Anwesenden.

— Einem Vorschlage des Herrn Dr. Schulz, betreffend den Austausch aller zur Ausführung von Baulichkeiten des Vereins angefertigten Pläne unter den einzelnen Sectionen wurde zugestimmt. — Ferner beschloß die Versammlung, demnächst einen Ausflug nach den Tafelsteinen und darauf einen solchen vom Kochelsall nach Schreiberhau „auf Pfaden, die noch kein Mensch betrat“, zu machen. — Die vom Herrn Maurermeister Günther-Sagan der hiesigen Section zum Bau eines Weges von Ludwigsdorf nach Flachsenstiffen überwiesenen 300 Mtl. sollen laut Beschluss nur zu diesem Zweck verwendet werden. — Die Belebung an dem Begräbniss des Herrn Pohl wurde den Mitgliedern anheimgegeben. — Sodann wurde in Erinnerung gebracht, daß in dem Auskunftsgebäude jeder Section ein Beschwerdebuch ausgelegt ist. — Für sehr wünschenswerth wird es erachtet, daß die Hotelbesitzer (und sonstigen Einwohner, welche während des Sommers Zimmer an Fremde vermieten) den Lokalblättern täglich eine Liste der in den letzten 24 Stunden bei ihnen abgestiegenen Fremden übermitteln, was sehr im Interesse Hirschbergs und der Hotelbesitzer liege. — Eine Revision des Weges vom Hochstein nach dem Moltesellen soll bei der Section Schreiberhau in Anregung gebracht werden. — Endlich beschloß die Versammlung, für das hiesige Auskunftsgebäude eine der Leder'schen Karten mit Sectionsgrenzen anzukaufen.

d. (D.-C.) [Evangelisch-Männer- und Junglingsverein.] In der am Montag im „gold. Schwert“ abgehaltenen Versammlung begrüßte Herr Rappelberg an Stelle des am Besuch verhinderten Vorsitzenden, Herrn Pastor Lauterbach, die Erschienenen, worauf von einem jüngeren Mitgliede der angekündigte Vortrag über „die Todtenbestattung im Mittelalter“ vorgelesen wurde. Dieser Aussatz schilderte die Sitte der Ägypter und anderer alter Völker, die Leichen als Mumien aufzubewahren, während viele europäische Völker die Leichen verbrennen ließen, bis sich dann das Christenthum immer mehr verbreitete, und die Todten zur Erde bestattet oder einbalsamiert und in Gräften versenkt wurden. — Zur Erinnerung an den heutigen 100jährigen Todestag Friedrichs II. las Herr Hauptmann Conrad einen Aussatz vor, welcher die letzten Tage und Stunden des thatenreichen Lebens des großen Königs eingehend schilderte, wofür ihm der Dank der Versammlung durch Erheben von den Blättern votirt wurde. Der übrige Theil des Abends wurde der Unterhaltung und dem Gesange gewidmet.

*† Da man jetzt so viele Hunde frei umherlaufen sieht, scheint die Hundesperrre wieder aufgehoben worden zu sein. Offiziell ist uns die Aufhebung noch nicht mitgetheilt.

*† Trotz wiederholter Hinweise durch die Presse scheint es immer noch nicht genügend bekannt zu sein, daß in jedem Auskunftsgebäude des R.-G.-V. ein Buch aufliegt, in welches Jeder, der Grund zu Klagen über Hotels, Führer und sonstige zur Bequemlichkeit der Reisenden im Riesengebirge dienende Einrichtungen zu haben glaubt, seine Beschwerden eintragen kann. Soll irgendwo Abhilfe geschaffen werden, so ist dies der beste Weg dazu, denn die Sections-Vorstände erhalten dadurch Unterlagen, auf Grund deren sie gegen die Betreffenden vorgehen können. Mündliche Klagen sind zwecklos. — Uebrigens werden wir von jetzt ab von Zeit zu Zeit auf das Beschwerdebuch der hiesigen Auskunftsstelle aufmerksam machen.

*† (D.-C.) Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß Herr Zimmermeister Grosser vor Kurzem Vermessungen am Mittagstein behufs Errichtung einer Bude daselbst vorgenommen hat. Mit der Vermöglichkeit dieses Projects wäre wirklich einem Bedürfnis abgeholfen.

*† Welche große Anerkennung die Thätigkeit des Riesengebirgs-Vereins bei allen Gebildeten findet, geht wieder einmal daraus hervor, daß ein gegenwärtig zum Besuch von Verwandten hier weilender junger Mann aus Süddeutschland an unserem schönen Hochgebirge und dem Streben des R.-G.-V., dasselbe den Touristen mehr und mehr zugänglich zu machen, derartig Gefallen fand, daß er sofort Mitglied der hiesigen Section des Vereins wurde. Derselbe nahm auch schon an der gestrigen Generalversammlung Theil.

*) Herr Buchdruckereibesitzer Oertel hat sich sofort bereit erklärt, sämtlichen Besitzern von Hotels und anderen Logihäusern die Formulare zur Anmeldung von Fremden bei der „Post aus dem Riesengebirge“ unentgeltlich zu liefern.

X Einem wohlthuenden Gegensatz zu den gestern von uns festgenagelten, vom „Boten a. d. R.“ nachgeboteten Worten der „Nation“ über Friedrich den Großen bilden nachstehende Ausführungen eines anderen freisinniger Blattes, des „Liegn. Anz.“, welcher über den großen König Folgendes schreibt:

„Auf den Fundamenten, die er gelegt hat, ist der stolze Bau des deutschen Reichs errichtet, mit Blut und Eisen ist die nationale Einheit gekittet und im Vollgefühl nationalen Stolzes dürfen wir an das Grab unseres großen Lehrmeisters treten. Aber Friedrichs Programm hatte auch noch eine andere Seite. Der Kriegsheld ohne Gleichen war auch ein unermüdlicher Kämpfer der Cultur! Er erhob die verfolgten Gedanken der Aufklärung, die unter dem Druck des Absolutismus und der Gewissensknechtung sich windende Vernunft zur herrschenden Macht im Staate. Sein Cultur-Ideal, an dessen Ausbildung sein Herz und sein Verstand gleichmäßig arbeiteten, durchdrang sein ganzes Wesen und seine Kriegsthaten wurden darum nur das Ergebnis zu einer Erhebung des Volksgeistes in die Sphären der Freiheit und der Humanität.“

Was sagt unser Barth hierzu?

*† In den diesjährigen Handelskammerberichten finden sich auch wieder Klagen wegen des Überhandnehmens des Haushandelns und der Abzahlungs- und Rückaufgeschäfte. So schreibt die Handelskammer von Frankfurt a. M.: „Diese Arten von Geschäftsbetrieb mit ihren Spottpreisen und ihrer schwindelhaften Reklame fristen ihre Existenz vielfach durch unreelle Bedienung ihrer Abnehmer; sie schädigen also diese und schädigen ebenso die reellen Waaren Geschäfte. Letztere bitten, auf Mittel und Wege zu finnen, durch welche dem Gebohren solcher Schwindelgeschäfte möglichst Einhalt gehalten werden könnte.“ Die Klagen der soliden Kaufleute sind ganz berechtigt, und ebenso gewiß ist der Nachtheil, welchen das laufende Publikum erleidet, soweit es den Dokumenten der in allen Formen auftretenden Marktschreierei und unverstohlenen Zudringlichkeit unterliegt. In den meisten Fällen sind der billige Preis und die günstigen Kaufsbedingungen nur Schein; es wird meist schlechte Ware geliefert, und die Abzahlungsgeschäfte wissen die Bedingungen so geschickt zu stellen, daß der Käufer, wenn er die Termine nicht einhält, zum Opfer des Händlers wird, sei es, daß er die Ware zurückgeben muß und die Anzahlung verliert, sei es, daß der Kauf nachträglich auf andere Weise vertheuert wird. Leider sind es meist kleine Leute, die sich dieser „Segnungen“ der Gewerbefreiheit zu „erfreuen“ haben.

Gotschdorf, 15. August. (D.-C.) Der schwachsinnige, 72jährige Schuhmacher C. Scholz hat am Sonntag, den 8. August cr., nachdem er von seinem Pfleger hier rasirt und rein gekleidet worden, seine Wohnung verlassen und ist bis jetzt noch nicht heimgekehrt.

Bollenhain. (D.-C.) Der Thalia-Verein veranstaltete am Montage im Garten des Boer'schen Restaurants ein mit Concert, Theater, Illumination und Feuerwerk verbundenes Gartenfest.

Goldberg, 15. August. Die Voge „zur Treue an der Kahlbach“ hier selbst feiert Sonntag, den 22. d. Mts., ihr Stiftungsfest. — Die Wohnungsnot, welche bei der Inbetriebsetzung der Liegnitz-Goldberger Eisenbahn als nahe bevorstehend von Einzelnen gewünscht und von Vielem befürchtet wurde, ist bis heut nach Verlauf von 22 Monaten noch nicht eingetreten. Von den zum 1. October cr. gekündigten Wohnungen sind bis jetzt noch welche unvermietet. Trotz der schönen Gegend will es mit dem Zuzug nach unserem Städtchen so rasch doch nicht gehen.

Sagan, 14. Aug. Eingestürzt ist om 10. d. die Bibelius'sche Mühle in Voos. Die Grundmauern waren von den letzten Hochstüthen des Queis bedeutend unterspült worden, so daß sich schon vor einiger Zeit bedeutende Risse zeigten. Das Flusbett wurde mit Balken, Mauertrümmern &c. gefüllt. Die Mühle gleicht einer Ruine. Herr Bibelius erleidet einen bedeuten- den Schaden. Menschen sind bei dem Zusammenbruch der Mühle nicht verunglückt.

Liegnitz, 16. August. Als gestern Abend eine hiesige Herrschaft vor einem Spaziergange zurückkehrte, fand sie ihr halbjähriges Kind außergewöhnlich unruhig vor und da dasselbe auf keine Weise zu beruhigen war, auch auffällig nach dem Mund griff, so sah man nach und ermittelte denn auch bald die Ursache. Das Dienstmädchen hatte gehört, daß bei dem Kinde die Zahne eintreten, weshalb es ihm, als das Kind zu schreien anfing, mit Sennspiritus getränkte Watte auf das Bahnfleisch brachte. Die Folge davon war, daß dem kleinen Wesen die Mundhöhle verbrannt wurde. Zum

Glück war dies nur auf einer Seite geschehen. — Der Orts-Gewerkeverein der Tischler und Berufsgenossen feierte gestern in Naußel's Vorwerk ein Garfest und beabsichtigte mit den Kindern der Vereinsmitgliedern vom „Deutschen Kaiser“ aus mit Musik auszumarschieren; in Folge eines polizeilichen Verbotes mußte dies jedoch unterbleiben.

Schweidnitz, 14. August. Mit geladenem Revolver ging vor wenigen Tagen ein hiesiger Arbeiter einem Angestellten der Gasanstalt zu Leibe. Es gelang, dem hochgradig betrunkenen Wütetherich die Waffe fortzunehmen, ehe er damit Unheil anrichten konnte.

Görlitz. Nachdem die hiesige Firma Gustav Bergmann in Concurs gerathen ist, hat sich herausgestellt, daß sich eine nicht unbeträchtliche Anzahl gefälschter Wechsel derselben im Umlauf befindet. Als Thäterin ist Fr. A. Bergmann ermittelt worden, welche ordentliche Studien gemacht haben soll, um die fremden Namenszüge gut nachzuahmen.

Kohlsdorf, 14. August. Der Docomotivführer S. hier selbst, welcher kürzlich auf Bahnhof Kohlsdorf mit einer vom Hufe losgelöppelten Docomotive einem anderen Zug in die Flanken fuhr, ist in die Irrenanstalt nach Breslau überführt worden. S. war schon früher einmal geisteskrank und befand sich längere Zeit in der Irrenanstalt zu Döllendorf bei Berlin. Er wurde damals als geheilt entlassen.

Katscher, 14. Aug. Gestern Nachmittag schwebte ein Storchpaar bedächtig über der Krofteler Feldmark. Sofort machten einige Nimrods Jagd (!) auf die Langbeine. Von einem Schuß des Schmiedemeisters R. leicht verletzt, ließ einer dieser für uns seltenen Gäste sich auf der Windmühle dortselbst nieder. Der Besitzer derselben holte ihn mit seiner Flinte herab.

Camenz, 15. August. Den Besuchern von Schloss Camenz wird die Mittheilung von Interesse sein, daß seit dem 1. August Fremden der Eintritt in den Park ohne Eintrittskarten nicht gewährt wird. Die Karten sind unentgeltlich zu haben im Gathof „zum schwarzen Adler“ in Camenz.

Breslau, 14. August. Der heut um 1 Uhr 40 Min. Nachmittags fällige Personenzug aus Rybnik traf erst um 2 Uhr 10 Minuten hier ein. Während der Fahrt hatte sich zwischen zwei Geschäftstreisenden im Wagen 3. Klasse ein Streit entsponnen, der in eine Prügelei ausartete. Der unterliegende Kämpfe ließ das Notrignal spielen, und es wurde mitten auf der Strecke Halt gemacht, um die Streitenden zu trennen. Im hiesigen Bahnbureau stellte man die Personalien fest und die Sache wird sich vor dem Richter abspielen.

HANDELSNACHRICHTEN.

Breslau, 16. August. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro August-September 37,50, pro September-October 37,70, pro Nov.-Dez. 37,80. — Weizen pro —. Roggen pro Septemb.-October 131,00, pro October-November 132,00, pro Novbr.-Dez. 133,00. — Rüböl pro September-October 42,25. — Binf. Umstaklos.

Breslau, 16. August. (Course.) Ungarische Goldrente 87 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ bez., Russische 1880er Anleihe 88,10 bez., Russische 1884 Anleihe 100 $\frac{1}{2}$ bez. u. Gd., Österreichische Credit-Aktion 457 bez., Vereinigte Königs- und Laura-Hilfe 61 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ bez., Russische Noten 198 $\frac{1}{2}$ bez., Türken 14,80 bez., Russische Orient-Anleihe II 61 $\frac{1}{2}$ bez.

* Friedrich der Große und Schlesien.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.) Unter Ferdinand's I. und seiner Nachfolger Regierung wurde das zum großen Theile protestantische Schlesien wieder vollständig katholisch; alle Bewohner, die von außen kamen, hatten nur vorübergehenden Erfolg, da die österreichische Regierung mit der Hierarchie im Bunde stand. Das Volk, durch lange Leiden niedergedrückt, vermochte sich nicht zu helfen; da kam nach Karls VI. Tode (1740) die Hilfe durch Preußen. König Friedrich II. forderte auf Grund der Erbverbrüderung zwischen Liegnitz und Brandenburg die schlesischen Fürstenthümer Liegnitz, Wohlau und Brieg, auf Grund seiner Rechte als Erbe des Markgrafen Johann Georg von Brandenburg auch Jägerndorf, und rückte, als seine Ansprüche zurückgewiesen wurden, am 16. December 1740 in Schlesien ein, vertrieb die österreichischen Besetzungen, eroberte bald ganz Schlesien und schloß im Juni 1742 den Präliminarfrieden zu Breslau, durch welchen er in den Besitz von Oberschlesien und der Grafschaft Glatz gelangte, dagegen versprechen mußte, die katholische Religion in statu quo ante zu lassen. Infolge dessen konnte der König auch nur die Einschränkungen beseitigen, durch welche die Protestanten an der freien Ausübung ihrer Religion gehindert wurden, doch richtete er sein Hauptaugenmerk auf die Einrichtung einer möglichst gleichen

und gerechten Steuer. Als Maria Theresia 1743 mit England, Holland, Sachsen und Sachsen ein Bündnis geschlossen hatte, welches ihr alle in der protestantischen Sanction bestimmten Länder, also auch Schlesien garantirte, begann 1743 der zweite schlesische Krieg, in welchem Friedrich II. wieder siegte und ihm im Dresdener Frieden vom 25. December 1745 Schlesien unter den Bedingungen des Breslauer Friedens bestätigt wurde.

Erobernd hatte der Geist Friedrichs sich ausgebreitet. Es gab, wie es schien, kein Hindernis für ihn, wo der Ehrgeiz ihn antrieb zu siegen. Da kamen die Jahre der Prüfung, sieben Jahre furchtbare, herzquälender Sorgen. Maria Theresia konnte Schlesien nicht verschmerzen; sie weinte, sobald sie einen Schleier sah. Sie verband sich schließlich heimlich mit Russland, Frankreich, Schweden und Sachsen gegen Preußen, um dessen König nicht allein Schlesien wieder zu entziehen, sondern ihm auch alle Länder mit Ausnahme der Mark Brandenburg zu nehmen und ihn wieder zum Markgrafen zu machen. Zum Glück wurde der König von diesen Rätseln in Kenntnis und dadurch in

die Lage gesetzt, seinen Feinden zuvorzukommen. Nicht eroberungslustig zog er diesmal in den Kampf; daß er um seine und des Staates Existenz zu kämpfen hatte, war ihm lange vorher deutlich geworden, aber um so höher wuchs ihm der Entschluß. Wie der Sturmwind wollte er in die Wolken brechen, die sich von allen Seiten um sein Haupt zusammenzogen. Durch die Energie eines unwiderstehlichen Angriffs gedachte er die Welt zu zertheilen, bevor sie sich entluden. Er war bis dahin nie besiegt worden, so oft er sein furchtbares Werkzeug, das Heer, in der Hand, auf seine Feinde gestoßen war. Das war seine Hoffnung.

Aber gleich bei dem ersten Zusammentreffen mit seinen alten Feinden, den Österreichern, sah er, daß auch sie gelernt hatten und andere geworden waren. So kämpfte er nun gegen die ungeheure Übermacht, in jedem Frühjahr in Gefahr durch die Massen erdrückt zu werden, in jedem Herbst wieder freit. Den glücklichen Kriegsthaten der ersten Jahre folgten zwei unglückliche, und manch' Anderer als Friedrich wäre eine

Beute der Verzweiflung geworden. Es ist wahr, auch er hatte einige Augenblicke der Betäubung, in denen er die Kugel des Feindes für sich forderte, um nicht den Tod in der Kapsel suchen zu müssen, welche er in der Tasche trug; er war fest entschlossen, den Staat nicht dadurch zu verderben, daß er als Gefangener Österreichs lebte. Aber es gelang ihm doch, sich immer wieder aufzuraffen und in diesem heißen Ringen erlahmte endlich die Kraft seiner Feinde, nutzten sich ihre Felsherren ab, wurden ihre Heere zerschmettert. Schließlich trat Russland von der Coalition zurück; dies und die letzten Siege des Königs gaben den Ausschlag, und durch den Hubertusburger Frieden fiel Schlesien endgültig an Preußen. — (Fortsetzung folgt.)

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggons sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Bauholz=Verkauf.

Freitag den 20. August c., von Vormittags 10^{1/2} Uhr ab, sollen zu **Krummhübel** im Gaffhof „zur Schneeloppe“ aus dem Forstreviere **Brückenberg** und den Forstorten: Tannenwasser, Baberberg und Langebrückenwasser

1831 Stdt. Nadelholz-Langholz und

450 Stdt. Nadelholz-Stangen öffentlich meistbietend versteigert werden.

Giersdorf, den 16. August 1886.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Obersförsterei
2429 Hermsdorf.

H. MAUL'S größtes Lager aller Sorten Kerzen empfiehlt von neuem Bezügen:

Paraffin-, Stearin- u. Compositions-Kerzen, 4er, 6er, 8er und 12er, schwerste Packungen, bei 5 Pack 38 Pf. per Pack.

Salon - Nachtlichte, sehr hell! 8 Stunden brennend. 2431

Renaissance-Kerzen, elegantes Wachslicht,

Kronen-Apollo-Kerzen, prima Qual.

Wagen- und Laternenlichte, in Wachs und Stearin,

Kirchenlichte, Baumkerzen,

Talglichte und Illumin.-Lampions billigst in

H. Maul's Seifenfabrik.

Brennzhische Lotterie.

Ohne Gewähr.

Berlin, 14. August. Bei der hente benötigen Siebung der 4. Klasse 174. königl. preußischer Klopfen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 150000 M. auf Nr. 30326.

1 Gewinn von 30000 M. auf Nr. 22511.

1 Gewinn von 6000 M. auf Nr. 42309.

50 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 882

2268 4433 4995 6526 6544 7133 10778 13667

14059 18868 19823 24965 25893 26991 28822

29922 31615 31792 33512 34755 37807 38494

39499 40328 43327 44362 46690 47944 48167

48944 49683 61644 65948 67552 70274 70559

71390 73660 76005 76578 76920 79015 79401

82044 84112 87010 90825 92369 94744.

41 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 251

1278 5190 6063 7760 14983 16787 17455

18033 20649 21581 22429 22598 27339 29103

30554 31123 31836 31955 33079 40936 43928

46743 55177 57032 61145 64805 65827 67234

70382 74480 75660 84582 85601 90385 90559

90756 91170 91241 92331 94315.

69 Gewinne von 550 M. auf Nr. 1701

3061 5281 3495 4269 4608 6992 7128 7489

7993 10247 13505 14219 18069 18881 19551

19637 22014 22945 22988 23354 25823 26950

27721 28120 31696 31863 32023 35578 38079

38663 39122 42921 45239 47334 50147 53381

53713 55057 56570 57340 58464 58471 58504

62589 62946 68733 64051 64211 65235 67585

68507 71226 72485 75350 76330 76561 77856

78033 81278 82277 83135 84001 85859

90895 91407 91917 92485.

Die Hauptagentur

einer in Hirschberg eingeführten renommierten Lebens-Versicherungs-Alten-Gesellschaft soll anderweitig vergeben werden. Bewerbungen von leistungsfähigen Herren sind unter Thiffe B. 995 recht bald an Rudolf Mosse in Breslau zu richten.

2419

Sum 1. Oktober suche ich eine

perfecte Köchin,

welche auch mit der Wäsche Bescheid weiß und gute Zeugnisse aufzuweisen hat.

2426 Generalin von Flotow,

Hirschberg, Warmbrunnerstraße Nr. 17a.

Das sogen.

2430 Obersteiger

Großmannhaus,

Nr. 5 Ob.-Schmiedeberg, nebst compl.

mössiv. Schmiedegbäude und Garten verkauft

die Verwaltung

der Bergfreiheitgrube (Königs- und

Laurahütte).

2431

Sprachführer.

Praktisch und leicht fasslich.

Parlez-vous français? (Franz.) 13.

Aufl. Geh. 1 Mk. 80 Pf., geb. 2 Mk.

40 Pf.

Do you speak English? (Engl.) 12.

Aufl. Geh. 1 Mk. 20 Pf., geb. 1 Mk.

80 Pf.

Parlate italiano? (Ital.) 5. Aufl. Geh.

1 Mk. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.

Habla V. castellano? (Span.) 3. Aufl.

Geh. 1 M. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.

Falla Vmee. portuguez? (Portug.)

Geh. 2 Mk. 50 Pf.

Sprekt Gij de Hollandsche taal?

(Holl.) 2. Aufl. Geh. 1 Mk. 50 Pf.

Taler De Dansk? (Dän.) 2. Aufl. Geh.

1 Mk. 50 Pf.

Talar Ni Svenska? (Schwed.) Geh.

1 Mk. 50 Pf.

Mluvite cesky? (Böh.) Geh. 1 Mk.

50 Pf.

Tud ön magyarul? (Ung.) Geh. 1 Mk.

50 Pf.

Mówisz Pan po polsku? (Poln.) Mit

Aussprache. Geh. 2 Mk.

Sprechen Sie russisch? Mit Aus-

sprache. 2. Aufl. Geh. 2 Mk. 50 Pf.

Türkische söjlemisiniz? (Türk.) Geh.

2 Mk. 50 Pf.

Omilite Ellinika? (Neugriech.) 2. Aufl.

Geh. 2 Mk. 50 Pf.

Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

2432

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag den 19. August:

Auf vielseitiges Verlangen zum 3. und letzten

Male:

Der Stabstrompeter.

Große Operetten-Bosse in 4 Akten.

Kreitag den 20. August:

Benefit für Fräulein Wilma Oswald,

zum 1. Male (nen):

Cyprienne. (Divorcée.)

Rufspiel-Novität in 3 Akten von Sardou.

In Vorbereitung:

„Berlin wie's weint und lacht.“

Die Memoiren des Teufels. Rufspiel.

Deutsch von L. Schneider.

2433 E. Georgi.

Kinderfrau,

ev. Confession, suche zu sofortigem Antritt. Lohn nach Uebereinkunft.

Frau Pastor Berger.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

2428 Meteorologisches.

17. August, Born. 8 Uhr.

Barometer 730^{1/2} m/m (gestern 735). Luftwärme

+14° R. Niedrigste Nachttemperatur +8° R.

2429

Substations-Kalender vom 24.—31. August 1886.

Die Substation findet statt:

Zeit Ort

2430

2431

2432

2433

2434

2435

2436

2437

2438

2439

2440

2441

2442

2443